

Kammerer Zeitung

Volkstrend für Frauen und Umgebung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Infortions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamengeile oder deren Raum 35 Pfennig.

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage Für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“

dreimal wöchentlich

Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 88 (1. Blatt)

Sonnabend, den 24. Juli 1915

43. Jahrgang.

Zwangorod eingeschlossen.

Die Russen überall weiter zurückgedrängt. — Schwere Kämpfe in den Vogesen. — In viertägigem Ringen mit den Italienern.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 22. Juli. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich Szawle machten unsere konzentrisch vorgehenden Truppen unter erfolgreichen Kämpfen

4150 Gefangene.

Außerdem fielen ihnen 5 Maschinengewehre, viele Bagagen und ein Pionier-Batall zur Beute. — Der Durchbruch an der unteren Dubissa führte die deutschen Stoßtruppen bis in die Gegend von Grunskizki-Gudzin. Auf dem Wege dorthin wurden mehrere feindliche Stellungen gestürmt. Die Russen weichen auf der ganzen Front vom Rakowo-See bis zum Njemen. Südlich der Straße Mariampol-Kowno vergrößerten wir die entstandene Lücke und gewannen, weiter vordringend, Gelände nach Osten.

4 Offiziere, 1210 Mann

wurden gefangen genommen, 4 Maschinen-gewehre erbeutet. — Am Narew hat der Feind seine absichtslosen Gegenstöße eingestellt. — Südlich der Weichsel sind die Russen in die erweiterte Brückenkopfs-Stellung von Warschau, in die Linie Blonie-Kadyszyn-Gora-Katowia zurückgedrängt worden.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die deutschen Truppen der Armee des Generalobersten v. Bock vereitelten gestern durch kühnes Zusetzen die letzten Versuche des Feindes, seine geschlagenen Truppen vorwärts Zwangorod zum Stehen zu bringen. Gegen Mittag war die große Brückenkopfs-Stellung bei Zagow-Lugowa-Wola von unseren tapferen Schützern gestürmt. Aufgehend wurde der Feind, unter Mitwirkung österreichisch-ungarischer Truppen, auf der ganzen Front in die Festung geworfen, die nunmehr eng eingeschlossen ist. Nordwestlich von Zwangorod kämpfen österreichisch-ungarische Truppen noch auf dem Westufer der Weichsel. Gestern wurden

über 3000 Gefangene

erbeutet und 11 Maschinengewehre erobert. — Zwischen Weichsel und Bug nimmt die Schlacht unter Oberleitung des Generalfeldmarschalls von Mackensen ihren Fortgang. Südwestlich Lublin machten österreichisch-ungarische Truppen weitere Fortschritte. Zwischen Siennida-Wola (südlich von Mező) und dem Bug wurden breite Abschnitte der feindlichen Stellung gestürmt.

Notiz: Zagow liegt 13 Kilometer östlich Zwole; Lugowa-Wola liegt 10 Kilometer nordwestlich Zwole.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird am 22. Juli gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der Raum westlich der Weichsel war gestern abermals der Schauplatz großer Erfolge der Verbündeten. Die feindliche Hauptstellung, die westlich und südlich Zwangorod in der Linie Mozyrisce-Kowno angelegt und festungsartig ausgebaut war, wurde beiderseits der Straße

Madom-Kowno-Alexandria von deutschen Truppen durchbrochen. Die Russen wichen nach Zwangorod und auf das rechte Weichselufer. Der Rückzug über die Brücke von Kowno-Alexandria stand bereits unter dem Feuer der deutschen Artillerie. Österreichisch-ungarische Truppen nahen sich kämpfend von West, deutsche von Süd den Forts von Zwangorod. Zahlreiche Ortshäuser westlich der Weichsel wurden von den fliehenden Russen in Brand gesteckt. Defilich der Weichsel dauerten die Kämpfe in unverminderter Heftigkeit fort. Der Feind leistete den zähesten Widerstand. Bei Chodal-Bogeschow warfen Teile der Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand nach hartem Ringen die Russen aus ihren Stellungen. Die Verluste des Gegners sind groß. Die Zahl der bei der Armee des Erzherzogs eingebrachten gestern gemeldeten Gefangenen wuchs auf 8000, die Beute auf 15 Maschinengewehre und 4 Munitionswagen. Auch weiter östlich gegen den Bug brachen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen an mehreren Stellen in die feindliche Linie ein. Am oberen Bug erkämpften ungarische Regimenter den Brückenkopf Bokotow nordlich Kamionka-Strumilowa. An der Bzyna und am Dniestr blieb die Lage unverändert.

Der russische Bericht.

(W) Der Große Generalstab gibt bekannt: In der Gegend von Riga und Szawle fanden am 20. Juli Gefechte westlich Mitau und auf den nach dem Dorfe Janisch führenden Straßen statt. Am Narew beschloß der Feind mit Artillerie Ostrolenka. Er versuchte, sich dem Brückenkopfs zwischen Kowno und Pultusk zu nähern. Auf dem rechten Ufer des Narew machte er östliche Angriffe. Es gelang uns, den Feind etwas zurückzubringen. Am linken Weichselufer griff uns der Feind am 20. Juni erfolglos in der Gegend von Zwolen und Gnewotschow an. In der Richtung Lublin brachten wir die Offensive des Feindes an der Front Chodel-Piast zum Stehen. Auf den beiden Ufern des Weichsel entspann sich am 20. Juli bei dem Dorfe Soudobol und in der Richtung des Dorfes Resowez ein hartnäckiger Kampf, der bis spät in den Abend sich fortsetzte. Die in einigen Abschnitten zurückgeworfenen Deutschen erlitten bedeutende Verluste. An der Front Wojeslawe-Gubeschow entspannen sich am 20. Juli ebensoviele Artilleriekämpfe. Am Bug bedrängten unsere Truppen im Abschnitt Litowits-Solal Potondjka feindliche Abteilungen, die das rechte Ufer überschritten hatten. In hartnäckigen Gefechten machten wir 1000 Gefangene. An den anderen Abschnitten der Front kam es zu keinen wichtigen Kämpfen.

Das Festungsviereck.

innerhalb dessen die Entscheidungsschlacht auszukämpfen ist, wird durch die Festungen Grodno, Warschau mit Nowogeorgiewsk und Bjarze, Zwangorod und Brest-Litowsk gebildet. Die nordwestliche Grenzlinie Grodno-Warschau hat eine Länge von 250 Kilometern. Der Bobr und Narew, die auf dieser Grenzlinie liegen, fließen in einem breiten, flumpigen Tale dahin, das ein schwer zu nehmendes natürliches Hindernis darstellt, besonders noch dadurch, weil es durch die Festungen Komza, Ostrolenka, Rozan, Pultusk und Bjarze verstärkt wird. Die südwestliche Grenzlinie zwischen Warschau und Zwangorod wird durch die Weichsel gebildet, die eine durchschnittliche Breite von 600 Metern hat. Der Strom ist nicht reguliert und zeigt zahlreiche Nebenarme, so daß der Brückenübergang erhebliche Schwierigkeiten hat. Es sind die Trains mehrerer Armeekorps erforderlich, um den Strom überhaupt überbrücken zu können.

Die in südöstlicher Richtung verlaufende Grenzlinie Zwangorod-Brest-Litowsk hat keine besonderen Befestigungen, ist aber durch zahlreiche kleinere Wasserläufe und Sümpfe geschützt. Die Planken dieses Festungsdreiecks sind durch andere Befestigungen noch besonders geschützt, wodurch eine Umgehung besonders erschwert wird. Im Norden trifft die besetzte Njemenlinie bei Grodno bei-nabe rechtwinklig auf die Narew-Boberslinie. Sie reicht bis nach Kowno. Ist es nicht möglich, die Njemenlinie in der Mitte zu durchbrechen, so kann eine Umgehung erst nördlich Kowno durchgeführt werden. Im Süden erstreckt sich von Brest-Litowsk nach Osten in einer Ausdehnung von etwa 250 Kilometern das Sumpfgebiet der Wolesie (Mokinsjampfe), das nur auf einzelnen Straßen von größeren Truppenverbänden überschritten werden kann. Um diesen Planenschub noch wirksamer zu gestalten, liegt südlich des Sumpfgebietes das bolschewistische Festungsbreite Kowno, Dubno und Luch, das namentlich die wichtigen nach Norden führenden Eisenbahnen sichert.

Die Einnahme von Szawle.

(TU) Den in den letzten Tagen an der gesamten deutschen Front gemachten Erfolgen reihte sich Mittwoch früh die erzwungene Einnahme von Szawle an. Um Mitte Mai waren die bis nördlich Szawle vorgebrungenen Deutschen vor den auf dieser Stelle besonders stark eingestrichelten Kräften der Russen einige Kilometer südlich und westlich, teilweise bis an die Dubissa ausgewichen. Eine sehr kräftig ausgebaut russische Stellung befand sich bei Lepary und Gringary. Am 20. Juli erfolgte der deutsche Angriff, nachdem durch Artilleriefeuer vorgearbeitet war, deren großes Kaliber sich besonders wirksam zeigte. Um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags wurde die Lepary flankierende Höhe Nr. 142 durch ein Infanterieregiment in kühnem Anlauf genommen. Heftige Gegenangriffe, die der Feind unternahm, endeten mit seiner völligen Vertreibung. Auch aus seinen übrigen, seit vielen Wochen ausgebauten Stellungen bei Szawle und Radzivilskij wurde der Feind vertrieben. Um ihren Rückzug zu decken, nahmen die Russen den östlichen Teil der Stadt unter Artilleriefeuer. Er war aber von unseren energisch vordringenden Truppen bereits erobert.

Die Räumung Warschaws.

TU Der „Gaz“ veröffentlicht folgende Mitteilungen. Das Warschauer Blatt „Gontaco Wieczorny“ meldet über die beschleunigte Räumung Warschaws, daß die Züge, trotzdem sie bedeutend vermehrt wurden, nur sehr unregelmäßig abfahren und total überfüllt sind. Mit den Zügen verlassen entsprechend eines ergangenen Befehls alle Beamten mit ihren Familien die Stadt. Die Sträflinge in den Warschauer Gefängnissen und denen anderer Städte werden in das Innere Russlands transportiert. Bis jetzt wurden insgesamt 5000 Sträflinge weggeschickt, denen demnächst weitere 2000 folgen. Unter den weggeschickten Sträflingen befindet sich auch der bekannte russische Schriftsteller Graf Monikier, dessen Beurteilung erst vor kurzem durch den Zar bestätigt wurde. Nach einer Meldung der Krakauer „Nowo Wsforma“ soll die Räumung Warschaws bereits vollzogen sein. Über 18 000 Personen haben die Stadt freiwillig verlassen und zwar in der Zeit vom 1. bis 12. Juli; und über 30 000 wurden auf Befehl des Generalgouverneurs zwangsweise fortgeschickt.

Wie das Blatt weiter berichtet, habe der Pöbel auch in Warschau antientliche Unruhen veranstaltet. In der Stadt befinden sich keine Ausländer mehr, sogar die Verächterblätter von den Blättern der Drei-Verbandsstaaten haben Warschau verlassen. In der Stadt werden massenhaft Verhaftungen aus politischen Gründen vorgenommen. Die Belagerung der Stadt ist aus Furcht vor Reppel-Angriffen äußerst beschränkt. Überall suchen die Behörden nach

Spionen. Die Nervosität der Beamten wird immer größer, und massenhaft werden Verhaftungen vorgenommen. In der Stadt wird bereits die Belagerung als nahe bevorstehend angesehen.

Die englische Besorgnis um das Schicksal Warschaws.

(TU) Die gesamte englische Presse bringt äußerst pessimistische Depeschen und Leitartikel über das Schicksal Warschaws. Ein besonders langer Leitartikel der „Daily Mail“ gibt die außerordentliche Bedeutung Warschaws in moralischer, strategischer und eisenbahntechnischer Hinsicht an. Das Blatt bemerkt: Der Fall Warschaws trafe uns ebenso wie die Russen, vielleicht noch mehr. Die Aufgabe Warschaws durch die Russen würde sich sofort in den Kämpfen an der Westfront gegen Calais bemerkbar machen, da dann deutsche Truppenmassen frei werden. Die Verbündeten an der Westfront würden dann den wichtigsten Stoß des deutschen Heeres auszuhalten haben. Auch die anderen Blätter sind ähnlich besorgt. „Daily Express“ hofft, daß der verzweifelte Widerstand der Russen den Schlag noch aufhalten können. Der Petersburger Korrespondent der „Times“ gibt an, daß die deutsche Offensive weitere Erfolge errungen hat und daß die russischen Truppen sich im Rückzuge befinden. Er erklärt die Lage als durchaus ernst. „Daily Telegraph“ erklärt die Einnahme Warschaws als unvermeidlich, wenn die Offensive der Deutschen weitere Fortschritte macht, wie es zu befürchten ist. „Morningpost“ hält einen Sieg der Russen für ausgeschlossen, solange nicht genügend Munition zur Verfügung stehe. Infolge dieser deutlich vorbereiteten Artikel rechnet das englische Publikum allgemein mit dem Fall Warschaws.

Von der Bevölkerung geräumte russische Orte.

Wie der „Gaz“ nach Warschauer Blättern meldet, haben die russischen Behörden folgende Orte räumen lassen: Warschau, Siedleisch, Zwangorod, Wilna, Kowno, Grodno und Bialystok sowie Riga. Die Erlaubnis zum Betreten dieser Städte kann Fremden nur auf kurze Zeit erteilt werden und nur in besonders wichtigen Fällen. In den Städten dürfen nur diejenigen Personen verbleiben, die bereits vor dem 14. Juni 1914 dort wohnhaft waren.

Die Bedrohung Petersburgs nicht mehr zu leugnen.

(TU) Das „Hamb. Fremdenblatt“ meldet aus Stockholm: „Rusloje Słowo“ schreibt zensiert, daß die Bedrohung Petersburgs nicht mehr zu leugnen ist. Die Dorpat-Universität ist auf Befehl der Regierung in das Innere Russlands verlegt. Wie „Nomske Wrenja“ berichtet, konnte man in den letzten Tagen in Petersburg kein frisches Fleisch mehr bekommen.

Daß man auch im neutralen Auslande den wachsenden Ernst der Situation nicht verkennt, zeigen die schwedischen Pressekommentare zu den Berichten über die deutsch-österreichische Offensive. So schreibt z. B. „Svenska Dagbladet“ u. a.: Schlag auf Schlag treffen Nachrichten über neue Erfolge der großangelegten deutsch-österreichischen Offensive ein. Was für uns Schweden von größtem Interesse ist, ist, daß der Vormarsch schon Windau erreicht hat, wodurch also Riga stark bedroht ist. Man wird hier zu wissen bekommen, ob der Meisenbrand Windaus von deutscher Beschießung vom Meere aus verursacht worden ist, oder ob die Stadt der russischen Verwaltungskräfte zum Opfer gefallen ist, nach dem berühmten Muster der Napoleonischen Invasion. Die Besetzung von Mitau und Riga ist nur eine Zeitfrage, obgleich Mitau angeblich von starken Stellungen besetzt sein soll; man kann sagen, daß das ganze westliche Aurland bis Domesnäs, der Insel Desel gegenüber, sich in deutschen Händen

Der Oberleutnant hat mich doch ...

besteht. Es ist nicht so leicht zu beantworten, was diese nördliche Offensive beabsichtigt.

Das gleichgültige Volk.

(W) „Hiesig“ bringt einen Artikel des Bischofs Nikom über die entsetzliche Unwissenheit und Teilnahmslosigkeit welche die russischen Bauern, die nicht lesen und schreiben können, dem Kriege gegenüber bezeugen. Die wildesten Gerüchte laufen um, die nicht einmal in der Presse wiedergegeben werden können. Die Bauern betrachten den Krieg gar nicht als ihre eigene Angelegenheit. Dasselbe behauptet in einem zweiten Artikel der bekannte Nationalökonom Eugen Baranowski. Er nennt als Ursache der Niederlage die Teilnahmslosigkeit des ganzen russischen Volkes im Gegensatz zum deutschen Volk, das von einem gemeinsamen Siegeswillen befeuert ist. Alle Berechnungen von Sachkernern, daß Deutschland nach Ablauf von zehn Monaten völlig erschöpft und aller Rohmaterialien beraubt sein würden, hätten sich als völlig irrig erwiesen. Die Deutschen schienen jetzt mehr Munition und Kriegsmaterial zu haben, als beim Beginn des Krieges. Die Indusstrie sei nicht nur nicht zurückgegangen, sondern habe sich sehr gehoben. Deutschland zeige, zu welchen grandiosen und unglaublichen Resultaten man kommen könne, wenn die ganze Bevölkerung angestrengt sei. Das Geheimnis läge darin, daß das ganze Volk von einem Willen zum Sieg durchdrungen sei. Deutschland sei jetzt, um alle Kräfte zusammenzufassen, kommunistisch organisiert. Eugen Baranowski empfiehlt den Russen das deutsche Beispiel dringend zur Nachahmung.

Russlands Hilferufe.

(o) Die Petersburger Blätter dürfen, ohne daß die Zensur daran hindert, die Lage für Rußland als sehr ernst bezeichnen und erklären, daß die jetzige Hauptschlacht an der russischen Front die Entscheidungsschlacht des ganzen Weltkrieges sei. Sie dürfen das, weil sie im Anschluß an diese Feststellung erneute und dringlichere Hilferufe als je an ihre Verbündeten und die Neutralen richten. Freilich verhalten diese Ruße ziemlich eindrucklos. Italien wird sich zwar an der Dardanellen-Aktion beteiligen, wie die systematischen Herausforderungen der Türkei durch seine Presse erkennen lassen, Truppen nach Frankreich wird es in diesem nicht entsenden, einfach weil seine Mittel dazu nicht ausreichen. Geholfen ist den Russen damit in ihrer verzweifelten Lage nicht. Die Eindrückung aller Älteren Massen des zweiten und dritten Aufgebotes erfolgte nur, weil Italien nach der Niederwerfung Rußlands und infolge des höchsten Aufstandes stärkere Ansprüche an seine Wehrmacht erwartet.

Bulgarien und Rumänien werden von Petersburg aus zur Hilfeleistung in ungestörter Weise gedrängt. Bulgarien fordert jedoch, selbst nach Petersburger Angaben, so weitgehende Entschädigungen, zum großen Teil auf Kosten Serbiens, daß das Zustandekommen eines Paktes mit ihm ganz ausgeschlossen erscheint. Rumänien ist zwar durch seinen Vertrag mit den Zentralmächten nicht gebunden, da der Vertrag ohne die Zustimmung des Parlaments wirkungslos ist, nach der Wendung aber, die die Kriegereignisse genommen haben, rückt es entschieden von Rußland ab. Die Hoffnung auf ein Eingreifen Griechenlands zugunsten des Verbündeten ist in Unbetracht der ausgesprochenen Deutschfreundlichkeit des Hofes und des Generalstabs völlig erloschen.

Erfolgreiche deutsche Luftkämpfe.

(W) Neuer meldet aus Petersburg: Vor kurzem hat in der Nähe von Cholm an der Eisenbahn nach Warschau ein aufregender Kampf zwischen einem russischen Riesenzug und drei deutschen Flugzeugen stattgefunden. Der Kampf spielte sich in einer Höhe von beinahe 3000 Metern ab. Es gelang den deutschen Fliegern, den russischen Apparat zu überfliegen, so daß die „Nia“ nicht von ihrem Maschinengewehr Gebrauch machen konnte. Die Russen, die sehr stark, beschädigten aus der deutschen Flugschwere. Die beiden anderen deutschen setzten die Verfolgung fort. Ein Russe wurde verwundet, die Riesemaschine selbst war von vielen Schüssen getroffen worden; 16 Schiffe hatten allein den Benzinbehälter durchbohrt. Der Umstand, daß die „Nia“ mit mehreren Motoren ausgestattet ist, ermöglichte es ihr, zu entkommen.

Von der französischen Grenze schreibt man der „Frankf. Ztg.“ zufolge den „Wald. Nachr.“: Letzte Woche wurde in Belfort der bekannte Fliegerunterleutnant Couriere, der beim Probieren neuer Apparate einem Unglücksfall zum Opfer gefallen ist, begraben. Couriere hatte am 13. Mai mit einer deutschen Taube im Elsaß einen schweren Luftkampf zu bestehen, wobei sein Begleiter, der Leutnant Lucas, durch den deutschen Flieger tödlich getroffen wurde, während Couriere selbst mit einer schweren Verletzung wieder nach Belfort zurückflog und dafür im Tagesbefehl der Armee genannt wurde. Wie man von französischer Seite vernimmt, waren bis vor wenigen Monaten die deutschen Zweibecker nicht armiert und höchstens mit Bomben versehen. Nun aber tragen sie je drei Maschinengewehre, von denen zwei nach der Seite gerichtet sind und eins nach hinten. Demgemäß werden auch die Kämpfe in der Luft immer mörderischer.

Die Lage im Westen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 22. Juli.
(Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Westteil der Argonnen machten unsere Truppen weitere Fortschritte. — Lebhafteste Artilleriekämpfe fanden zwischen Maas und Mosel statt. — Südlich Reims brachen französische Angriffe dicht vor den Hindernissen unserer Vorpostenstellungen zu-

sammen. — In den Vogesen griff der Feind gestern südwestlich des Reichsaderkopfes sechsmal an. Er wurde durch bayerische Truppen unter großen blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Bei einem Gegenstoß gewannen wir das noch in Feindeshand befindliche Graubühl zurück und machten

137 Alpenjäger, darunter
3 Offiziere,

zu Gefangenen. Auch bei Soubernach wiesen wir abends einen feindlichen Angriff ab. — Ein feindlicher Doppeldecker stürzte im Feuer unserer Abwehrgeschosse in den Wald von Parroy ab. Im Luftkampf über dem Mühlental blieben 3 deutsche Flieger über 3 Gegner Sieger und zwangen in der Verfolgung 2 von ihnen zur Landung im Tannertale.

Die französischen Berichte.

WTB Amtlicher Bericht von Mittwoch nachmittag: Im Artois war die Nacht durch Geschützfeuer um Souchez und Neuville gekennzeichnet. Soissons wurde in der Nacht beschossen. Im Walde von Apremont griff der Feind unsere Stellungen am Ruchkopf und bei Fougery an. Er wurde vollständig zurückgeschlagen. In den Vogesen entwickelten sich gestern nachmittag und in der Nacht lebhafteste Infanteriegefechte. Auf den Höhen, die das östliche Hochtal beherrschen, bemächtigten wir uns eines Teiles der deutschen Verteidigungsanlagen. Wir drückten bis auf kurze Entfernung an den Linge-grat heran. — 31 Flugzeuge beschossen gestern den Eisenbahnknotenpunkt Conflans en Jarmay. Drei 155 Millimeter-Bomben und vier 90 Millimeter-Bomben trafen, wie beobachtet wurde, den Bahnhof. Der Lokomotivschuppen wurde von einer 155 Millimeter-Bombe getroffen. Drei Beobachtungsflugzeuge wurden durch Verfolgungsflugzeuge, die das Geschwader begleiteten, in die Flucht geschlagen. Eines von ihnen wurde gezwungen, schleunigst zu landen. Zwei Flugzeuge belegten gestern wieder die Bahnhof von Colmar mit Bomben. Vier 155 Millimeter-Bomben und vier 90 Millimeter-Bomben fielen auf die Eisenbahnstraße.

(W) Der Bericht von Mittwoch abend lautet: Im Artois Geschützkampf, sowie Kampf mit Lufttorpedos und Handgranaten um Souchez. In Infanteriegefechten kam es nicht. An dem Strand der Argonnen gelang es dem Feinde, in einem Schützengraben Fuß zu fassen, der einen Vorsprung unserer Linien bildet. Zwischen Maas und Mosel heftiges Geschützfeuer am Ruchkopf, im Apremontal und im Priesterwalde. Auf St. Die wurden etwa 20 Granaten abgeworfen.

Furchtbare Verluste der Fremdenlegion.

(bb) Zwei Schweizer, die auf „Pia“ (Schweizerischer Volksausdruck für Ansetzung zum Militär) gestellt waren, nach Frankreich desertierten, dort in die Fremdenlegion eingetreten waren, darauf gefasst, nach der Heimat zurückgeführt und nun in Bern vor das Militärgericht gestellt worden sind, machten, unabhängig voneinander, folgende Mitteilungen über die Verluste der Legion vor Arras: Vor Nord-Arras wurde das erste Fremdenregiment vom 8. bis 10. Mai dreimal zum Sturm vorgeschickt. Vor dem Sturm betrug die Zahl des Regiments 4000 Mann, nach dem Sturm 220 Mann. Das zweite Fremdenregiment hatte nicht weniger als 3000 Schweizer. Nach dem Sturm fehlten nur noch 232 Schweizer in ihre Reihen zurück. Das Regiment hatte sämtliche Offiziere verloren.

Bothas „Helden“ auf dem europäischen Kriegsschauplatz.

(o) Es war zu erwarten, daß Herr Botha von Englands Gnaden seine Unterwürfigkeit unter den englischen Goldsack nach der Beendigung des Krieges gegen unsere Kolonie Deutsch-Südwestafrika durch eine weitere Speichellederlei krönen würde. Hat man doch diesen ehemaligen Kämpfer für die Burenfreiheit in England bereits als den größten Mann des gegenwärtigen Feldzuges gefeiert und sich mit dem Gedanken getragen, ihm ein Kommando auf den westeuropäischen Schlachtfeldern zu übergeben. Ganz so weit ist es nun noch nicht gekommen, denn Botha selbst bleibt in Afrika. Was hätte dieser „Naturgeneral“ auch in einem modernen Kriege ausrichten können! Aber Botha spielt eine Anzahl schwerer Geschosse, die beim Kriegsbeginn der Unionsregierung gegen Deutsch-Südwest aus allen Westteilen samt einigen Kanonieren zur Verfügung gestellt waren, jetzt auf Ersuchen der englischen Regierung nach der Front im Westen, sogar die Geschüßmannschaften dürfen sich „freiwillig“ bei der britischen Armee einreihen lassen. Wir werden in unseren Gefangenenlagern, die sowieso schon einer Hagendebelchen Dürstung gleichen, nun also noch die lieben Buren begrüßen können! Es gab einmal andere Zeiten —.

Der türkische Krieg.

(o) Der unerwartet hartnäckige Widerstand der Türken an den Dardanellen findet nun selbst aus Feindesmund die gebührende Anerkennung. Nach französischen Berichten kämpfen die türkischen Soldaten mit unvergleichlicher Tapferkeit, sie behandeln die französischen und englischen Gefangenen und Verwundeten tadelloß, ja die feindlichen Verwundeten werden sogar besser unterhalten und ernährt als die eigenen. Dieses unehrigelobte Lob ist als das willkommene Anzeichen zu betrachten, daß die Schuppen der Verbündeten die Unmöglichkeit des Gelingens der Dardanellen-Operationen erwiesen haben. Das ruhige Selbstbewußtsein, das aus dem Bericht des türkischen Thronfolgers Prinzessin Jusuf Izzeddin an den Sultan spricht, der bei seinem Aufbruch an der Dardanellenfront selbst sich

von der Ausdauer und Tapferkeit der türkischen Soldaten überzeugen konnte, ist eine weitere Sicherheit für den endlichen Sieg auf diesem wichtigen Kriegsschauplatz. Die Ausrichtungen von feindlicher Seite, daß die Türkei einen Sonderfrieden herbeizuführen suche und in dieser Absicht schon eine Vorordnung nach der Schweiz gesandt habe, fallen, auch wenn sie von der Türkei nicht demontiert worden wären, also völlig in sich zusammen. Durch die Ankunft des Vertreters des heurathenden deutschen Vorkämpfers, des Fürsten Hohenlohe, dürfte auch eine endgültige Verständigung Rumaniens und der Zentralmächte erfolgen.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 22. Juli gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Auch gestern wüthete die Schlacht im Götzerischen mit unverminderter Heftigkeit. Das Plateau von Doberdo stand tagsüber bis zur Mitternacht unter besonders schwerem Artilleriemassenfeuer. Die tapferen Verteidiger hielten stand und schlugen alle Anstürme des Feindes glänzend ab. In dem Abschnitt von Monte Cosich bis Palazzo schoben sich die Italiener bis zum Abend näher an unsere Stellungen heran. Nachts griffen sie zuerst bei Selz, dann auf der ganzen Front zwischen diesem Ort und Vermegliano erneut an. Heute früh morgens waren alle Stürme blutig abgewiesen. Der brave, ungarische Landsturm hat sich hier wieder heldenhaft bewährt. Mehrere Vorstöße der Gegner bei Palazzo waren schon gestern unter Tageszusammengedrungen. Heftigste Schraffina schritten unsere Truppen heute früh zum Gegenangriff und bemächtigten sich aller ihrer früheren Stellungen. Der Feind ist hier im Rückzuge. Am Nordwestende des Plateaus wird erbittert weitergekämpft. Gegen den Götzer Brückenkopf brachten die Italiener namentlich in der Nacht gegen Dobgara immer neue Kräfte in die Schlacht. Zehn Infanterie-Regimenter griffen hier nacheinander vergebens an. Seit immer führte der Kampf zum Handgemenge. Drei Stürme scheiterten gestern vor unseren Hindernissen. In einzelne Grabenfüße gelang es dem Feind, einzudringen; nachts wurde er wieder hinausgeworfen. Gegen scheiterten Angriffe schwächerer, mit Gasbomben bewehrter Kräfte bei Pavana. Auch zwei Vorstöße wurden unter flackernder Mitwirkung unserer Artillerie blutig abgeschlagen. Unsere mit einzig dastehender Begeisterung und Zähigkeit festhalten Truppen haben somit nach vierstündiger Schlacht ihre Stellungen sowohl am Plateau von Doberdo, als auch am Götzer Brückenkopf behauptet. Der Kampf ist jedoch noch nicht abgeschlossen. Bei Pavana, Tolmein und weiter nördlich unterhielt der Feind gestern ein lebhaftes Artilleriefeuer. Die Gesetze im Arno-Gebiet dauern fort. Im Trentinischen und Tiroler Grenzgebiet ist die Lage unverändert.

Der italienische Bericht.

WTB Während sich unsere Offensive im Cadore, die wir in den Hochalpen des Cordevole, des Boita und des Amici unternommen hatten, fortgesetzt energisch entwickelt und während in Ähren unsere Artillerie militärten und schweren Kalibers mit wirksamem Ergebnis fortführt, die Widerstandskraft der feindlichen Befestigungswerke am Sponzo zu erschüttern, wird der Kampf immer intensiver. Bei Pavana wurden einige schwer errungene Fortschritte gegen Götzer und einen Teil der Höhenlinien, die am rechten Ufer die Stadt und die Brücken über dem Sponzo decken, gewonnen. Auf dem Karst-Plateau wurde der Feind aus einigen Schützengräben vertrieben. Die Aktion nahm auch nachts einen erbitterten hartnäckigen Fortgang. Unser Maschinengewehre und Geschütze sowie Munition in noch nicht festgestellter Menge fielen viele weitere Gefangene in unsere Hände. Die Gesamtzahl der vom 18. bis 20. Juli gemachten Gefangenen beträgt 2478, darunter 76 Offiziere und Aspiranten. Uebereinstimmende Aussagen der Gefangenen bestätigen, daß die Verluste des Feindes sehr schwer sind. Das geht aus der Menge der in den Schützengräben gefundenen Leichen hervor. Unsere Truppen halten unermüdet im Kampfe aus.

Der König von Belgien in Italien.

(bb) In Italien verlautet, der König von Belgien wolle das Hauptquartier Cadornas besuchen. Dadurch solle die Neigung der Italiener, den Krieg mit Deutschland anzuzettel, verstärkt werden.

Vom Seekrieg.

(W) Der dänische Schoner „Charlotte“ landete die Besatzung des norwegischen Galeas „Nordhset“, die am Montag bei Kap Rindesnäs durch ein deutsches Unterseeboot in Brand geschossen war. Die „Nordhset“ war mit Grubenholz von Arendal nach Granaten unterwegs, hatte also Bannware an Bord.

Die „Morning Post“ meldet der „Frankf. Zeitung“ zufolge, daß 22 Mann des russischen Dampfers „General Radetzky“ (2118 Ton.) in Peterhead an Land gebracht wurden. Das Schiff ist durch ein deutsches Unterseeboot bei den Schetlands-Inseln in den Grund gebohrt worden. Der Dampfer

gehörte nach Riga und ging mit einer Beladung von Archangelst nach London.

Auf eine Frage im Unterhause McManara, bis zum 20. Juli seien 23 norwegische Schiffe durch deutsche Unterseeboote und Minen zerstört worden. Darnach dankte den Unterthanen aus den Kolonien, welche mit den Franzosen an den Dardanellen kämpften.

Die Antwort Greys auf den letzten norwegischen Protest.

(TU) Die norwegische Regierung erhielt ihren letzten Protest gegen die Verletzung der norwegischen Neutralität durch britische Kriegsschiffe. Auf eine Note Greys überreichte, worin dieser teilte, er habe bis jetzt nur einen Bericht über den Fall des Dampfers „Rafas“ erhalten. In der Note wird der norwegischen Regierung die tiefste Bedauern der britischen Regierung wegen der vorgekommenen Verletzung des norwegischen Gebiets ausgedrückt, die ohne Zweifel nur durch Unachtsamkeit geschehen konnte. Die britische Neutralität ersucht alle britischen Schiffe, die in norwegischen Gewässern die Aufsicht führen, vor norwegischem Gebiet den größten Respekt zu zeigen.

„Was haben wir zu erwarten?“

(bb) „Süd Ebnesta Dagblad“ Snaellpollen beschäftigt sich in einem längeren Zeitungsartikel mit der letzten amerikanischen Note an England und nennt sie, abgesehen von den eigentlichen Kriegsbegehrheiten, das aufsehenerregendste Ereignis, das seit Beginn vorigen Jahres eingetreten sei und das wie kein anderes, wichtige Folgen nach sich ziehen könnte. Weiter wird in dem Artikel ausgeführt:

„Der Standpunkt der Amerikaner tritt mit aller wünschenswerten Klarheit hervor. Sie fordern Freiheit für die Beförderung amerikanischer Waren nach neutralen Ländern. Die Regierung in Washington hat unleugbar mächtige Mittel gegen England in ihrer Hand. So könnte sie alle Ausfuhr nach englischen Häfen verbieten, bis man sich in London gebeugt hat. Die britischen Inseln würden eine solche Versperrung nicht einen Monat aushalten können, nicht einmal in gewöhnlichen Zeiten. Sollte der Fall wirklich eintreten, daß Großbritannien im Gefolge der Berechtigung der amerikanischen Note damit aufhört, neutrale Schiffe aufzubringen und es aufgibt, Warentransporten zwischen Amerika einerseits und nördlichen Staaten und Holland andererseits zuzulassen, so würde ein Mißerfolg der Aufgabe nicht geringe Schwierigkeiten hervorrufen.“

Wird England zu Zwangsmassnahmen gegen die neutralen Staaten schreiten, die an die Mittelmächte grenzen und die ihren Handel und ihre Schifffahrt nicht der Benachteiligung Englands unterwerfen wollen? Und worin sollen diese Zwangsmassnahmen bestehen? Ein Verbot der Kohlenaufuhr wird kaum irgendwelche Bedeutung haben, da man schon vorher begonnen hat, sich dagegen zu schützen und übrigens Steinkohlen in genügenden Mengen aus schlesischen und westfälischen Gruben erhältlich sind. Andere Waren englischer Herkunft spielen eine verhältnismäßig geringe Rolle im Haushalt der nördlichen Länder. Was haben wir also zu erwarten?

Vorschüsse für Unbeteiligte.

(bb) Die Rede Asquiths bei der Einbringung der Kriegssanktionen über die Bewilligung der Vorschüsse an noch nicht am Kriege beteiligte Völker hat überall großes Aufsehen hervorgerufen. Man nimmt an, Rumänien und Griechenland in der nächsten Zukunft an der Seite der Verbündeten in den Krieg eingreifen zu sehen. Es handelt sich hier um denselben Fall, wie bei Italien, das auch bedeutende Summen von England erhalten hatte, ehe es sich dem Kriege anschloß. Nach dem „Daily News“ wird auch Bulgarien bei Bewilligung einer Anleihe durch England in Betracht kommen.

Englische Sozialisten gegen den Frieden.

WTB Das sozialistische Komitee für die nationale Verteidigung, das sich kürzlich im Gegensatz zur unabhängigen Arbeiterpartei gebildet hat, plant eine große Versammlung, auf der die Haltung Ramsay MacDonalds und Keir Hardies angegriffen werden soll. Das Manifest des neuen Ausschusses bezeichnet die friedensfreundlichen Sozialisten als Träumer, deutsche Agenten und Pseudo-sozialisten. Französische und belgische Sozialisten werden an der Versammlung teilnehmen.

Keine Friedensneigung in England.

(bb) In einer Arbeiterversammlung in der Queenshall zu London wurde eine Entschiedenheit angenommen, wodurch die englischen Arbeiter den Soldaten im Felde ihre Erkenntlichkeit zum Ausdruck brachten, indem die kräftigste Fortsetzung des Krieges befürwortet wurde. Einige Friedensfreunde, die die Redner fortwährend unterbrachen, wurden aus dem Saal geführt, wobei englische Soldaten mit Hand anlegten. In Queenshall an der Themse hielten Friedensfreunde eine Versammlung ab, die jedoch vom Publikum mit Gehäufte Auseinandergesprengt wurde. Die Friedensredner waren innerhalb acht Minuten auf die Straße befördert. Darauf nahmen die Redner die Leitung der Versammlung in die Hand und hielten vaterländische Ansprachen. Die Menge begab sich dann zum Bahnhof, stürmte den Wartesaal und jagte die Friedensengel auf den Bahnsteig. Nur mit Mühe konnten sie den Zug erreichen. Auf der ganzen Fahrt nach London wurden sie belästigt.

Eine Ansprache des Schweizer Höchstkommandierenden.

(bb) Viel bemerkt wird einer Berner Meldung der „Politischen Korrespondenz“ zufolge eine Ansprache, die der Schweizer Höchstkommandierende General Wille gelegentlich

mit einer ...
London.
seien 25 ...
Unter ...
Donne ...
Koloni ...
darstell ...
den letzten ...
roiesi.
ierung ...
Berle ...
Kriegs ...
morin ...
Bericht ...
erhalten ...
Regieru ...
des nor ...
Büffel ...
Die brit ...
Schiffe ...
führen ...
erwarten?
det Ena ...
geren ...
Note ...
von den ...
das sel ...
et und ...
nach ...
in ...
erikaner ...
zeit her ...
Die ...
nach ...
in ...
gegen ...
alle ...
ent, his ...
man ...
brit ...
ung ...
einmal ...
der ...
in ...
den ...
hören ...
und ...
Ameri ...
und ...
so ...
geringe ...
ngsmach ...
Staaten ...
und die ...
nicht ...
wollen? ...
und ...
nahmen ...
wird ...
haben, ...
man ...
sich ...
in ...
in ...
und ...
diese ...
eng ...
verhältn ...
nord ...
also ...
ber ...
ei der ...
ungen ...
noch ...
verall ...
am ...
in ...
and ...
in ...
bei ...
den ...
fche ...
das ...
äng ...
eine ...
Stam ...
des ...
des ...
während ...
al ...
an ...
In ...
am ...
mit ...
wurde ...
Die ...
auf ...
die ...
Schweizer ...
renden.
tner ...
ponenz ...
weizer ...
ille ...

der Tempel-Feder hielt. Darin führte er aus, wenn die Schweiz auch hoffe, daß das Schwert ihr erspart bleiben wird, so könne man doch nicht sagen, ob das Schwert sei, und es wäre, sagte er, ein unbeständiges Glück, mitten im Sturm zu bleiben.

Kleine Kriegsnachrichten.

Ein Mass des Jaren ordnet die Einberufung der Duma für den 1. August an.

Für die Haltung Bulgariens ist es von Bedeutung, daß der Direktor der bulgarischen Staatsbank zur Zeit in Wien weilte und mit den dortigen Finanzbeamten und Bankiers in Verbindung stand. Bulgarien sucht also bei den Zentralmächten Unterstützung, wenn zunächst auch nur auf finanziellen Gebiet.

Italien ist untröstlich. Daß der italienische Kaiser „Vorbild“ von einem österreichischen Kaiser sein soll, wird nicht mehr in Frage gestellt. Geradezu unangenehm ist es, daß in Italien die Kunde erwidert, daß mit dem „Garibaldi“ auch die goldenen Ehrenmedaille untergegangen sind, die englische und amerikanische Volkshelden gewonnen hatten. Das ist zu viel für die armen Italiener!

Westfalen u. Rheinland.

(-) **Kamen, 24. Juli.** (Verhiedenes.) Immer lauter erdört der Ruf, daß, wie es an einzelnen Stellen schon geschehen ist, allgemein die Behörden eingreifen sollten, um dem Lebensmittelwucher entgegenzutreten. Dieser Wunsch wird bald Erfüllung finden, denn der Erlass einer Bundesratsverordnung zur Regelung der Lebensmittelpreise steht bevor. Das Eingreifen der Regierung dürfte allerdings dem Lebensmittelwucher entgegenwirken, da sich niemand mehr der Lebensmittelpreise verschließen kann, daß es notwendig geworden ist.

Das Eisenbahnwesen wurde dem Unteroffizier Mathias Heuser, Sohn des Weidensellers L. Heuser, hier selbst, verliehen.

Die Eisenbahnverwaltung hat, wie schon mitgeteilt, auch in diesem Jahre Herbstferien. Sonderzüge nach dem Nordharz, Rassel und Thüringen eingelegt. Ueberflüssen, die den Fahrplan mit allen Anschlägen enthalten, werden an den Schaltern unentgeltlich verabfolgt.

Bodum, 22. Juli. Ein schweres Unglück ereignete sich in der Rottungschen Dampf- und Wassermühle. Der vor etwa 14 Tagen aus der Fremde zurückgekehrte etwa 24-jährige Sohn des Besitzers, der Müller Georg Rottung, geriet in das Mühlengetriebe. Dem Unglücklichen wurden beide Beine abgerissen, außerdem erlitt er noch sonstige Verletzungen. Kurz nachher erlosch ihn der Tod von seinen Qualen.

Bodum, 22. Juli. Vor der Strafkammer hatte sich eine 15köpfige Diebes- und hehlereigesellschaft aus Bodum zu verantworten. Diese hat in den verschiedensten Orten des rheinisch-westfälischen Industriegebietes nicht weniger als 53 Einbruchsdiebstähle ausgeführt. Das Haupt der Gesellschaft war der erst im vorigen Jahre aus dem Zuchthaus entlassene Zuschlager Emil Wegmann von hier, geboren in Sattlingen. Zumeist brachen die Diebe bei Wirten, Händlern, Kaufleuten, Handwerksleuten ein und suchten auch Trinkgelder und Manfardenzimmer heim. In einem Falle entwendeten sie Stoffe im Werte von 1247 Mark, in einem anderen Falle eine Geldkassette mit 200 Mk., dann wieder eine solche mit 150 Mk. Einen großen Teil der Sachen erhielten die unter Verhaftung der Hehlerei stehenden Angeklagten. Das Gericht verurteilte Heinrich Niemeyer wegen 41 vollendeter Einbruchsdiebstähle und wegen 7 versuchter schwerer Diebstähle zu 5 Jahren Gefängnis, Franz Braulmann wegen 41 vollendeter schwerer Diebstähle und wegen 7 versuchter schwerer Diebstähle zu 5 Jahren 3 Monaten Gefängnis, Wilhelm Gemann wegen 33 schwerer Einbruchsdiebstähle und 4 versuchter schwerer Diebstähle zu 3 Jahren Gefängnis, den Anführer Emil Wegmann wegen 35 schwerer Diebstähle, 7 versuchter schwerer Diebstähle, wegen einfachen Diebstahls und wegen verbotenen Waffentragens zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, Wilhelm Hochgräfe zu 4 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust, Friedrich Brodmann zu 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust, die übrigen Angeklagten wegen fortgesetzter Hehlerei zu Gefängnisstrafen von 1 Woche bis zu 3 Monaten.

Haltern, 22. Juli. (Brandstiftung und Selbstmord.) Ein Knecht des Landwirts Vennemann im benachbarten Antrup gähnte aus 3 Tage die Bestimmung seines Arbeitgebers an. Das Anwesen mit allen Entvorräten brannte nieder. Nach der Tat beging der Brandstifter in einem nahen Walde Selbstmord durch Erhängen.

Gräfrath, 22. Juli. Die ganze Schöpfung der Arbeiter der Firma Bell in Central wurde in noch unaufgeklärter Weise gestohlen. Der Fabrikbesitzer gab das Geld — 2300 Mk. — dem Meister, der es in sein Pult legte und letzteres verschloß. Als er abends den Lohn auszahlen wollte, war das Geld verschwunden.

Düsseldorf, 22. Juli. (Prämien für kinderreiche Mütter.) Eine zeitgemäße Stiftung ist dem Regierungspräsidenten von Düsseldorf zur Verfügung gestellt worden: Von privater Seite wurden 100.000 Mk. gestiftet, deren Zinsen vom 1. April des nächsten Jahres ab an kinderreiche Mütter zur Verteilung gelangen sollen. Der Kinderreichtum muß sich in vier gut gehaltenen Kindern äußern können, von denen das Älteste im vierzehnten Lebensjahr steht oder im Laufe des Jahres zur Entlassung aus der Volksschule kommt. Die Prämien sind nur für Mütter bestimmt, die seit mindestens zwei Jahren im Regierungsbezirk Düsseldorf wohnen.

Neueste Kriegsdepeschen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 23. Juli. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nächtliche Handgranaten-Angriffe des Feindes nördlich und nordwestlich von Souchez wurden abgewiesen. — In der Champagne unternahmen wir in der Gegend von Perthes umfangreiche Sprengungen und besetzten die Tricoter Ränder. — Im Prieferwaldes miflang nachts ein französischer Vorstoß. — In den Bogenen dauerten die Kämpfe fort. Feindliche Angriffe gegen die Linie Ringelkopf-Barrenkopf (nördlich von Münster) wurden nach heftigen Nahkämpfen von uns, in den Stellungen der Bayern und medienburgischen Jäger, zurückgeschlagen. 2 Offiziere und 64 Alpenjäger wurden dabei gefangen genommen. Auch am Reichsaderkopf griffen die Franzosen erfolglos an. Bei Mehral warfen wir sie aus einer vorgehobenen Stellung, die wir, um Verluste zu vermeiden, planmäßig wieder räumten. — In Erwiderung der mehrfachen Verletzung von Thiancourt und anderen Ortschaften zwischen Maas und Mosel nahmen unsere Artillerie gestern Pont a Mousson unter Feuer. — Unsere Flieger griffen das Bahndreieck von St. Hilaire in der Champagne an und zwangen feindliche Flieger zum Rückzuge. Auch auf die Kasernen von Geradmer wurden Bomben abgeworfen. In einem Luftkampf über Conflans wurde ein feindliches Kampfflugzeug vernichtet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In Russland folgen wir den nach Osten weichen Russen unter fortgesetzten Kämpfen, bei denen gestern

6550 Gefangene gemacht und 3 Geflüge, viele Munitionswagen und Feldkugeln erbeutet wurden. — Gegen den Narew und die Brückentopfstellung von Warschau schoben sich unsere Armeen näher heran. Vor Moskau wurden das Dorf Wiluh und das Dorf Sygji mit dem Bajonett gestürmt. In letzterem wurden 200 Gefangene gemacht. Nächtliche Ausfälle aus Nowogeorgiewsk miflangen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Das Westufer der Weichsel von Janow wie (westlich von Kozimierz) bis Granica ist vom Feinde gesäubert. Im Waldgelände von Kozimierz wird noch mit russischen Nachhutten gekämpft. — Zwischen Bug und Weichsel gelang es den verbündeten Truppen, zähen Widerstand des Gegners an verschiedenen Punkten zu brechen und ihn dort zum Rückzuge zu zwingen. Die blutigen Verluste der Russen sind außerordentlich groß.

Notiz: Ringelkopf und Barrenkopf liegen 2-4 Kilometer nördlich Münster, Granica 10 Kilometer südlich Zwangorod.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 23. Juli gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Südpolen, in Wolhynien und am oberen Bug nahmen ihren Fortgang. Gegen die Bugtruppe Kamionka-Strumilowa-Archimopol-Sokal, an deren Stufen wir uns einige Brückentopfstellungen eingerichtet haben, setzte der Feind sehr starke Kräfte an. Er arbeitete sich an einzelnen Punkten bis auf 300 Schritte an unsere Schützengräben heran, andererseits kam es bis zum Handgemenge. Ueberall wurden die Russen unter großen Verlusten zurückgewiesen. Südöstlich Sokal nahm bei einem tühnen Plankenschiff das Feldjägerbataillon Kopal Nr. 10 drei russische Offiziere und 342 Mann gefangen. Nordwestlich Grubieszow gewonnen deutsche Truppen bedeutenden Raum. Zwischen der Bystrika und der Weichsel warfen die Truppen des Erzherzogs Josef Ferdinand den Feind auf Belhce und über Bronow zurück. Westlich der Weichsel und an der Wilica-Mündung answärts sind die Verbündeten bis an den Strom und an den Gürtel von Zwangorod herangerückt. Bei Kozimierz kämpften unsere Truppen noch mit feindlichen Nachhutten. An den anderen Teilen der Front ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Schlacht im Gorgischen ist noch immer nicht abgeschlossen. Gegen den Gorgzer Brückentopf unterhielten die Italiener gestern ein mäßiges Artilleriefeuer. Ein Angriff auf den Monte Sabotino wurde abgeschlagen. Im Vorfeld von Podgora liegen Hunderte von Feindesleichen. Unsere Truppen haben die ursprünglichen Stellungen des Brückentopfes ausnahmslos im Besitz. Bei der Abwehr der zahlreichen feindlichen Stürme zeichnete sich die dalmanische Landwehr neuerdings besonders aus. Am Rande des Plateaus von Doberdo wird weiter gekämpft. Gegen den Abschnitt Peterano-Edrausina setzten die Ita-

liener in der verflochtenen Nacht drei Angriffe an, die abgewiesen wurden. Ebenso miflang ein Versuch des Gegners, sich zwischen Edrausina-Polazzo näher an unsere Gräben heranzubewegen. Auch neuerliche Vorstöße des Feindes bei Selz, Verneigliano und gegen den Monte Cosich waren gleich allen früheren vergeblich. Am mittleren Jonzo fanden nur Geschützschüsse statt. Im Arn-Gebiet wichen unsere Truppen gestern, dann nachts und heute früh Angriffe ab. Im Kärntnerischen und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet. Ein Nachtangriff der Italiener auf den Monte Piano scheiterte. Die Artilleriefeuer hielt an mehreren Stellen an.

Weitere Schläge im Osten.

(o) Die Armeen des Feldmarschalls v. Hindenburg schoben sich noch näher an den Narew und Warschau heran. In der Festung Warschau waren die Insurgenten nach dem vorausgegangenen Bericht bereits bis auf 7,5 Kilometer herangerückt und mußten sich daher jetzt unmittelbar vor den Augenforts in gebrochener Stellung befinden. Die Londoner Blätter erklären, haben die Russen zwar das letzte Wort vor Warschau noch nicht gesprochen, aber vom ganzen Lande wird das Schlimmste befürchtet, nämlich der Fall der Festung. Die Lage auf der russischen Front wird sehr ernst bezeichnet, doch soll das russische Heer aus bewährten Truppen bestehen und hartnäckigen Widerstand bieten. Der Mitarbeiter der „Post. Ztg.“ bemerkt: Nach den bisher vorliegenden Nachrichten scheint ein allgemeiner Rückzug der Russen vorläufig noch nicht in der Durchführung begriffen zu sein, es wird im Gegenteil an allen Fronten noch heftig gekämpft. Allerdings haben die Russen den geringsten Erfolg gehabt. So groß aber auch die Erfolge der Verbündeten sind und so günstig sich die allgemeine Lage entwickelt hat, so kann man doch nicht sagen, daß sich daraus notwendigerweise die volle Vernichtung und Zertrümmerung des russischen Heeres ergeben muß. Es ist möglich, daß die von den Verbündeten eingeleiteten und jetzt in der Durchführung begriffenen Maßnahmen einen außerordentlichen Erfolg haben. Auch die militärischen Kritiker warnen, da noch keine Entscheidung gefallen sei, vor verfrähten Schüssen. Der Krieg mit den Millionenheeren verlangsame die Entscheidungen im Vergleich mit den früheren Kriegen, und die Entscheidung selber stelle sich nicht als die Vernichtung, sondern mehr als ein allmähliches Niederringen der feindlichen Kräfte dar, das so lange fortgesetzt werden müsse, bis der Gegner den Widerstand als zwecklos aufgebe.

Der Druck der Verbündeten auf die russische Front

In Südpolen äußert sich bei Zwangorod am stärksten. Auf der Weichelseite wird die Festung von den Angreifern belagert. Schwere Artillerie hat das Feuer auf die Außenforts eröffnet. 60 Kilometer südöstlich von Zwangorod liegt Lublin. In der Eisenbahn von dort nach dem 68 Kilometer weiter östlich gelegenen Cholm geht es fleißig vorwärts, doch muß um jeden Schritt erbittert gekämpft werden, da die russische Heeresleitung in diesem Raum ihr Hauptabwehrzentrum hat. Erst in den letzten Tagen kamen in Lublin wieder bedeutende russische Verstärkungen an, die der Offensive der Verbündeten indessen nicht halt gebieten konnten. Häufig werden die Kämpfe mit jähester Ausdauer im Handgemenge Mann gegen Mann ausgefochten. Ein Zeichen der Hartnäckigkeit des feindlichen Widerstandes ist die Tatsache, daß die Armeen des Erzherzogs Joseph Ferdinand allein von einem russischen Regiment 2700 Gefangene machte. Der verzwiefelte Widerstand der Russen an der Linie Lublin-Cholm erklärt sich daraus, daß Zwangorods Lage bei Absehung von der über Lublin führenden Bahnlinie erheblich verschlechtert wird. Auch die Möglichkeit, zwischen Weichsel und Bug Truppen zu verschieben, wird durch den Verlust der einzigen im Frontbereich gelegenen West-Ost-Linie empfindlich geschwächt.

Ueber die trostlose innere Lage Russlands

erhält die „Köln. Ztg.“ von verlässlicher Seite Mitteilungen, wonach das Bekanntwerden der Niederlagen und ungeheuren Verluste sowie nach Aufdeckung der schweren Mängel der Führung des Heeres beivort habe, daß der Mittelstand vertreten durch die Oksobristen und die konstitutionellen Demokraten (Kadetten), sich in dem Vorfahren geeinigt habe, die Staatsgewalt an sich zu ziehen. Dies scheint ihnen auch gelingen zu wollen. Der Zar, der Hof und die rechtsstehenden Parteien der Reichsduma sind entmutigt. Sie suchen nach einem Ausweg, die Schuld für das Unglück Russlands von ihren Schultern auf die des Volkes abzuwälzen.

Den Dumaverhandlungen.

die am 1. August beginnen sollen, sieht man in Petersburg mit augenscheinlicher Beforgnis entgegen. Ein Abgeordneter, der Bruder des verabschiedeten Ministers des Innern Maklakov, rät dringend, alle politischen Fragen beiseite zu lassen und alle Kräfte für die Mobilmachung der Munitionsherstellung zu verwenden. Die Blätter erklären, von einer Mobilmachung könne gar keine Rede sein, da die Grundlagen dafür fehlten; man müßte die Kräfte zunächst organisieren, das sei Aufgabe der Regierung; die Duma müsse die Verschleppung der Behörden scharf kontrollieren und namentlich auf die schleunige Herstellung von Massschneidemaschinen dringen. In der gemeinsamen Gefahr müßten alle gemeinsam sich stützen. In der Eröffnungsitzung der Duma werden neben dem Ministerpräsidenten Gorenkin und dem Minister des Auswärtigen Sazonow auch der neue Kriegsminister Polikow und der

Marineminister Grigorowitsch sprechen. Sie werden jedoch nur erklären, daß sie auf die Hilfe der Volksvertreter sicher rechnen. Die Lage auf den Kriegsschauplätzen wird von den Ministern in einer Geheim Sitzung des Senatskonvents erörtert werden.

Der türkische Krieg.

(o) Erbitterte Bajonettangriffe sind jetzt auf der Gallipoli-Halbinsel an der Tagesordnung. Nachdem die Engländer, die den türkischen Schützengräben durch das fortgesetzte Vordringen der letzteren dicht gegenüber liegen, einen solchen Angriff mit Bomben- und Handgranatenwürfen vorbereitet hatten, gingen sie, in der Hoffnung, die türkische Infanterie mühe gemacht zu haben, zum Sturm vor. Aber aus den türkischen Schützengräben empfing sie ein dichtes mörsergezieltes Gewehrfeuer, das die englischen Sturmkolonnen gewaltig lichtete und sie schließlich wieder in ihre ursprünglichen Stellungen zurückwarf. Trotzdem erneuerten die Engländer in der folgenden Nacht diese verlustreichen Bajonettangriffe noch dreimal, jedes Mal ohne Erfolg.

Bei Seddul Bahr haben die feindlichen Angriffstruppen aufeinander beschossen, eine Entscheidung herbeizuführen. Sie haben gewaltige Mengen des modernsten Kriegsmaterials dort zusammengebracht und eine Anzahl frischer Regimenter von anderen Punkten der Front zusammengezogen. Mit Leuchtfakeln und Scheinwerfern beleuchteten sie den rechten türkischen Flügel, und gingen dann eine zwei Stunden lange Geschützerei der türkischen Stellungen an. Die Türken antworteten jedoch nicht, da ihre vorzügliche Deckung sie vor Verlusten bewahrte und sie selbst nicht an der gleichen Munitionsverschwendung wie der Feind leiden. Dafür unternahmen die türkischen Batterien bei Rum Kaleh einen gemächlichen Feuerüberfall auf das bei Seddul Bahr gelegene feindliche Lager, wodurch in den Munitionsmagazinen eine gewaltige Explosion und ein mehrere Stunden währende Brand entstand.

Die Fliegenplage auf Gallipoli

ist nach der Berichten eines englischen Berichterstatters so fürchterlich, daß das Leben vor den Dardanellen geradezu eine Hölle darstelle. Die Tausende unbedingter Leiden züchten diese giftigen Plagegeister zu Myriaden. Alle Speisen sind, kaum, daß man sich zu Tisch gesetzt hat, schwarz von ihrem Gewimmel. In den Zelten belästigen sie einen und zwingen einen stundenlang, hinter ihnen herzujauchzen. In ganzen Schwärmen sitzen diese Fliegen auf den unbedingten Toten zwischen den Schützengräben; dem Lebenden aber machen sie das Dasein zur Qual und bringen ihm einen Ekel vor jedem Bissen bei, den er zum Munde führt.

Die amerikanische Antwort in Berlin.

(W) Die Antwortnote des Präsidenten Wilson ist bei der Berliner amerikanischen Botschaft eingetroffen. Die Übersetzung des recht umfangreichen Schriftstücks ins Deutsche wird einige Zeit in Anspruch nehmen.

Der Minenleger „Albatross“ wieder flott.

(W) Nach einer Meldung aus Wisby ist S. M. S. „Albatross“ abgebracht worden und wird vorläufig nach Färö und übergeführt.

Keine Preiserhöhung für Brotgetreide.

(W) Der Bundesrat hat die Höchstpreise für Brotgetreide, Gerste und Hafer für das kommende Wirtschaftsjahr festgesetzt, dabei an den bestehenden Preisen für Brotgetreide festgehalten und nur die Zahl der gegenwärtigen 32 Höchstpreisbezirke auf vier größere Preisgebiete verringert unter gleichzeitiger Einschränkung der Preispannung. Darnach bleibt der Grundpreis für den Bezirk Berlin wie bisher auf 220 Mark für die Tonne Roggen. Vom 1. Januar 1918 ab treten wie bisher Zuschläge von 1,50 Mark halbmönatlich hinzu. Der Preis für Weizen ist, wie in diesem Jahre, auf 40 Mark über dem Roggenpreis festgesetzt. Für Hafer und Gerste sind, um wenigstens eine Annäherung an die stark gestiegenen Preise für die übrigen Futtermittel zu erreichen, Einheitspreise für das ganze Reich auf 300 Mark festgesetzt worden. Dabei ist die Gerste für Gersteverarbeitende Betriebe und ebenso alles Saatgetreide wie in diesem Jahre an die Höchstpreise nicht gebunden.

Gegen die Preistreiber.

(W) Der Bundesrat hat weiter den Erlass einer Verordnung beschlossen, welcher sich gegen übertriebene Preissteigerungen bei dem Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs, besonders Nahrungs- und Genussmittel aller Art, rohen Naturerzeugnissen, Heiz- und Leuchtstoffen richtet. In der Verordnung ist einmal die Möglichkeit der Enteignung vorgesehen für den Fall, wo jemand derartige Gegenstände zurückhält; sodann ist in ihr eine Strafvorschrift enthalten gegen diejenigen Erzeuger und Händler, welche für obgenannte Gegenstände sowie für solche des Kriegsbedarfes Preise fordern, die einen übermäßigen durch die gesamten Verhältnisse, insbesondere die Marktlage nicht gerechtfertigten Gewinn enthalten. Auch wird weiter bestraft, wer Vorräte solcher Art in gewinnstüchtiger Absicht zurückhält, vernichtet oder andere unlautere Maßnahmen vornimmt.



Herren-, Jünglings- und Knaben-Kleidung.

Wilhelm Etling, Kamen, Weststr. 15.

Sommerwaren-Ausverkauf zu extra billigen Preisen.

Benutzen Sie diese Gelegenheit — die Ware wird knapp u. teuer.



Vergebens ist nun alles Hoffen,
Auf eine frohe Wiederkehr,
Weil Du den Heldenod erlitten,
Ist diese Hoffnung nun nicht mehr,
Es ist ein schmerzliches bitteres Leiden,
Auf nimmer, nimmer Wiederkehr,
Auch unter allen Erdenleiden,
Kann tiefer keins zu Herzen gehen,
Nicht einmal in die Augen blicken,
Die uns so lieb stets angeschaut,
Nicht einmal innig an sich drücken,
Das Liebste, was uns fest vertraut,
Ach, es ist ja kaum zu fassen,
Daß Du nie mehr kehrst zurück,
So jung mußt Du Dein Leben lassen,
Zerstört ist unser ganzes Glück,
Ein jeder, der Dich hat gekannt
Und auch Dein treues Herz,
Der drückt uns nur noch stumm die Hand,
In diesem tiefen Schmerz,
Du gutes Herz, ruh' still in Frieden,
Ewig beweint von Deinen Lieben.

Wir erhielten heute die tieftraurige
Nachricht, dass unser lieber, unvergesslicher
Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Bräu-
tigam, der

Gefreite Hornist

August Knief

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Kl.
im Infanterie-Regiment No. 47, 4. Komp.,
im beinahe vollendeten 23. Lebensjahr den
Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefer Trauer

Familie Wilh. Knief
Familie Michelfeit
Mariechen Löbel
als Braut.

Bergkamen, Kamen, Lünen, Derne,
Engen, Silixen, Deutschwalde, Ostwehr i.
Posen, Elberfeld, den 21. Juli 1915. 860

Beileidskarten

zu haben in der Buchhandl.
der Kamener „3tg“.

Gas- und
Wasserleitungen
empfehlen
Carl Müller
Kamen. 801

Städtische
Volksbibliothek
Am Kirchhof.

Vom 1. August an bleibt
die Bücherausgabe wegen Re-
paratur geschlossen. Sämt-
liche entliehenen Bücher sind
zurückzugeben.

Der Bibliothekar.



Nachruf!

Auf dem Felde der Ehre starb den
Heldentod am 2. Juli bei einem Sturmangriff
unser lieber Sangesbruder

Albert Ostermann

im Königs-Infanterie-Regt. No. 145.

Er war uns allen ein lieber und treuer
Freund.

Wiedersehen war seine und unsere Hoff-
nung.

Wir werden sein Andenken stets in
Ehren halten.

Breiten, den 20. Juli 1915.

Der Vorstand des Männergesangsvereins
„Niededacht“, Breiten.



Nachruf.

Den Heldentod fürs Vaterland starb am 19.
Juni infolge eines Kopfschusses in Feindesland
unser Vereinskamerad

Wehrmann

Friedrich Schön

Wir werden seiner stets gedenken. 866

Gewidmet vom

Lotterieverein „Glückstern“ Kamen.

Fortzugshalber

fämtliche Möbel

zu verkaufen.

Schlachthofstr. 18.

Hilfsbank Sulzbach i. Ober-

pfalz
gibt jedem neu aufgenommenen
Mitglied Darlehen bis 2000 M.
Bedingung vollständig gratis.

Central - Theater

im Saale des Herrn Wirts Rieder, Markt.
Eigene elektrische Lichtanlage. — Gute elektrische Ventilation im Saale.

Sonntag, den 25. Juli, 3—11 Uhr für Erwachsene,
Elite-Programm, u. a.:

**Doch meine Liebe wird
nicht sterben.**

Monopol-Schlager in 5 Akten.

Mit diesem Riesenschlager wird der Zuschauer
zirka 2 Stunden lang in fesselnder Spannung
belehrend unterhalten.

Kriegsbericht.

Neueste Aufnahmen auf den Kriegsschauplätzen.

Mutterfreuden des Landwehrmannes

u. s. w.

Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein

861

Die Direktion.

**Evang. Arbeiterverein
Kamen.**

Sonntag, den 25. Juli,
nachmittags 5 Uhr,
im Vereinslokal

Monats-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Vortrag des Herrn Pastor
Philipp: „Wie erwarb
England seine Kolonien“.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand. 865

Fruchtpressen

anerkannt beste Systeme

empfehlen

Carl Müller

Kamen. 798

Badelwannen

unterhalte ich großes
Lager.

Carl Müller

Kamen. 800

**Grasverkauf
Lerche!**

Donnerstag, den 29. d.
Mts., nachm. 5 1/2 Uhr, ver-
kauft der Herr Landwirt Hr.
Theiler in Lerche den guten,
einschürigen Graswuchs
auf ca. 11 Morgen in seiner
Gefeldst, an der Hamm-Dier-
felder Bahnstrecke und nahe
beim Maurer Th. Niehues'schen
Gauze gelegenen Wiese, „Lipp-
manns Rump“ gt., in den be-
kannten Abteilungen durch Unter-
zeichnete öffentlich meistbietend
gegen Kredit.

Kamen. 863

Reinhard, Gerds, Aut.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.
Sonntag, den 25. Juli.
Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Giefeling.
9 1/2 Uhr: Vorbereitung.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Philipp.
(Abendmahlfeier).
2 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
(Anstalt).
3 Uhr: Taufen.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

Fernsprecher 267.
Sonntag, den 25. Juli.
Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.
Pastor Giefeling.
11 1/2 Uhr: Taufen.

Druck u. Verlag von G. May in Göttingen.
Verantwortlicher Redakteur:
J. W. D. Böding.

Wir empfehlen zu den billigsten Preisen:

Herren-
Kleidung
Anzüge
Hosen etc.

Knaben-Kleidung
Schüler- und Kinder-
Anzüge.

Arbeiter-Garderobe
Berufs-Kleidung
Schuhe Hüte.
Wäsche.

Betten
Bettwaren
Bettzeuge
Bettfedern

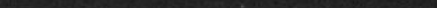
Manufaktur-Waren
Kleiderstoffe, Bucksins,
Leinen, Gebild,
Gardinen, Teppiche.

Fahrräder,
Nähmaschinen,
Kinder-, Sitz- und Liege-
wagen, Sportwagen.

Taschen-Uhren
Uhrketten
Goldwaren und
Schmucksachen.

DORTMUND
Balkenstrasse 36-38, Nicolaistrasse 5
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.



einen Schlag über dem Auge beigebracht, infolge dessen E. 3 Tage arbeitsunfähig gewesen ist. Die Anklage lautet an, daß J. sich beim Schlagen des Dolchmessers bedient hat, was von dem Angeklagten geleugnet wird. Aus der Vernehmung ergibt der Gerichtshof die Überzeugung, daß J. bei dem Schlagen sich eines harten Gegenstandes bedient hat, was auch aus der Art der Verwundung hervorgeht. Der Amtsanwalt beantragte eine Strafe von zwei Monaten Gefängnis wegen der gefährlichen Körperverletzung und von 3 Tagen wegen unberechtigten Waffentragens. Das Urteil erging gleichlautend.

Die Ehefrau K. J. zu Kamen soll am 13. April den 6-jährigen Knaben Anton Gummenny mit einem Schuppenstiel mißhandelt haben. An dem betreffenden Tage spielten mehrere Kinder der Nachbarschaft auf dem Hofe, darunter auch die 6-jährige Tochter der Angeklagten und der vorhergenannte Anton, die nach den Aussagen der 6- bis 13-jährigen Jungen in Streit gerieten und sich gegenseitig die Köpfe mit ihren Kinderhüpfchen bearbeitet haben, wobei der Knabe eine blutende Wunde davontrug. Wie die Kinder ausgaben, soll die Angeklagte ihre Tochter zu der Tat aufgefordert haben, während die Anklage annimmt, daß sie selbst die Mißhandlung ausgeführt. Der Amtsanwalt beantragt die Freisprechung, da klar erwiesen, daß die Angeklagte die ihr zur Last gelegte Tat nicht begangen habe. Dieser Auffassung trat auch der Gerichtshof bei, sodaß das Urteil auf Freisprechung lautete.

Mit einem Verweis wurde der 13-jährige Schüler E. W. zu Kamen bestraft, dem zur Last gelegt wird, aus dem Klassenkassentisch, in dem sich das Geldbüchlein seiner Lehrerin befand, einen Zehnmarkschein entwendet zu haben. Der Angeklagte leugnet die Tat, doch ist erwiesen, daß er in der betr. Zeit mehrere Sachen gekauft hat; zwar will er das Geld anderweitig erhalten haben, was ihm aber wegen der verschiedenen Widersprüche nicht geglaubt wurde. Trotzdem ließ das Gericht mit Rücksicht auf die Jugend Milde walten und erkannte dem Antrage des Amtsadvokats gemäß auf einen Verweis.

Die Berufslose Th. Th. aus Vergkamen, die im Mai d. J. auf der Schuhfabrik Gebr. von der Heide beschäftigt war, eignete sich in der Mittagspause ein Paar Damenschuhe im Werte von 9 Mark an, um sie, wie sie angab, ihren Eltern zeigen und fragen zu können, ob sie sich die Schuhe kaufen dürfe. Der Amtsanwalt stellte es in das Ermessen des Gerichtshofes, in diesem Falle besondere Milde walten und Bestrafung nur wegen Unterschlagung mit einem Verweis erfolgen zu lassen. Wegen Diebstahls wurde die Angeklagte mit einem Verweis bestraft.

Der 15-jährige Antreierlehrling H. N. von Kamen hatte bei Ausübung von Antreierarbeiten im Hause des Wirts Dreuscher hieselbst die Gelegenheit benützt, und sich aus der unverschlossenen Wirtschaftskasse den Betrag von 8,40 Mark angeeignet. Er ist geständig und bricht in Thränen aus, als eine Gefängnisstrafe von drei Tagen gegen ihn beantragt wird. Trotzdem M. bereits mit einem Verweis vorbestraft ist, sagte der Gerichtshof auch hier die Sache sehr milde auf und erkannte wegen Diebstahls nur auf einen Verweis.

Der Verurteilte, 24. Juli. Auf dem Felde der Ehre gefallen ist der Gefreite August Knieß von hier, Hornist im Infanterie-Regiment Nr. 47, Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse. Es war ihm vergönnt, nach langen Kämpfen im Feindesland vor vier Wochen noch einmal die Heimat schauen und seinen Lieben daselbst einen Besuch abstatten zu können. Dann eilte er mit frischem Mute an die Front, um das Vaterland weiterhin schützen zu helfen, bis ihn jetzt die feindliche Kugel erreichte und seinem jungen Leben ein Ziel setzte.

Beitragen bei Methler, 24. Juli. Den heldentum erlitt Albert Ostermann im Königs-Infanterie-Regiment Nr. 145. Bei einem Sturmangriff traf ihn die feindliche Kugel, und stumm schlief nun der Sänger im Feindesland, dem seine Kameraden im hiesigen Gefangenenlager „Niederdach“ einen ehrenvollen Nachruf widmen.

Dortmund, 23. Juli. (Verschiedenes.) Die Eisenbahnlinie Münster-Breun- Dortmund wird nicht zur festgesetzten Zeit betriebsfertig. Die Uebergabe kann erst im Oktober 1917 erfolgen.

Der 34-jährige Gustav Redenkamp stürzte aus dem Fenster des 4. Stockwerkes seiner eiterlichen Wohnung in der Gronaustraße und mußte schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt werden.

Dortmund, 22. Juli. Die hiesige Strafkammer verurteilte den 17-jährigen Bergmann Otto Diden aus Castrof wegen schweren Diebstahls und Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz zu 1 Jahr Gefängnis und seinen zwölf Jahre alten Bruder Oskar zu sechs Wochen Gefängnis. Der ältere der Angeklagten hatte sich aus dem Leben von Schundbüchern gewisse Vorstellungen vom Verbrechensleben gemacht. Er ging mit einem Schlagring bewaffnet, mit einer schwarzen Maske versehen, die Tasche mit Pfeffer gefüllt, in Begleitung seines jüngeren Bruders auf Raub aus und brach bei Kaufleuten, Metzern, dem Gemeindegarten und einem Gerüstvolkshaus ein. In der Nacht zum 18. Mai drangen sie in ein in der Nähe von Castrof liegendes Sprengstofflager ein und stahlen dort 24 Dynamitpatronen. Mit einer der Patronen versuchten sie das ganze Dynamitlager in die Luft zu sprengen. Da die Schnur auf dem Boden feucht geworden war und infolgedessen nicht anbrannte, mißglückte das Vorhaben. Bei einem Einbruch in das Totalisatorgebäude auf dem Castrofer Rennplatz wurden die beiden jugendlichen Verbrecher festgenommen.

Hagen, 23. Juli. (Getrunken.) Das 34-jährige Schindler des Fabrikarbeiters L. in Delfern, der augenblicklich im Felde steht, spielte am Obergarten der Wolme und fiel

in das ziemlich tiefe Wasser. Der jugendliche Arbeiter August Konrad sowie der gerade hier in Urlaub weilende Wehrmann Göbel, die des Weges kamen, sprangen ins Wasser und suchten den Kleinen, der inzwischen schon von dem Wasser weiter fortgeschwommen war, zu retten. Endlich fanden sie das Kind, konnten es aber nur als Leiche aus der Flut bringen. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Sollingen, 23. Juli. Daß die Sollinger Stahlwarenfabriken, soweit sie Schneidewerkzeuge für den friedlichen Gebrauch herstellen, in der Zeit des Weltkrieges nicht besonders stark beschäftigt sind, liegt auf der Hand. Nur einzelne Artikel werden heute stark verlangt, und das sind außer chirurgischen Instrumenten besonders Spezialmaschinen für verschiedene Zwecke, auch eine gewisse Sorte Messer, und dann noch ein Artikel der Schneidwarenindustrie, dessen Absatz während des Krieges in der Hauptsache Hindenburg fördert. Es handelt sich hierbei um ein Kultur-Instrument, das unsere Gegner im Osten vielfach noch nicht kennen, während Hindenburg, seine Generale und seine tapferen Armeen bestrebt sind, es möglichst allen Russen zugänglich zu machen. Etwa vier oder fünf Tage nach jedem größeren Gang, der unsere Truppen im Osten gelingt, läuft in Sollingen an der Zentralfabrik eine sofort auszuführende Bestellung auf Haarschneidemaschinen in größerer Anzahl ein. Sobald nämlich die gefangenen Russen das Stoppengebiet verlassen und ins Innere des Landes abgehoben werden, wird die große Russenschur vorgenommen, alle Gefangenen werden rasch geschoren, um den Unrat zu beseitigen, in dem sich die kleinen Tierchen festgesetzt haben, die in treuer Anhänglichkeit ihre Träger im Russenvolke von der Wiege bis zum Grabe nicht verlassen, für die wir Deutschen uns aber durchaus nicht begeistern können. Im Mai und Juni haben Hindenburg und Madensen dafür gesorgt, daß ein großer Vorstoß in Haarschneidemaschinen erfolgte, auch in den letzten Tagen mit der Massenbeute über 50 000 Russen ist wieder ein großer Bedarf, der nach Tausenden zählt, eingetreten. Die Aufträge in diesen Haarschneidemaschinen werden jeweils auf die hiesigen Spezialfabriken verteilt. Es handelt sich um eine Maschine, die in Massen billig hergestellt und mit Rücksicht auf die Arbeit, die damit zu verrichten ist, gleich mit mehreren Ersatzteilen geliefert wird.

Saarbrücken, 23. Juli. Ein Genben-unglied ereignete sich auf dem Schachte bei Clarental. Durch einen Bergsturz wurden drei Bergleute verletzt. Der eine davon konnte nur als Leiche geborgen werden, die beiden anderen wurden noch lebend zutage gebracht, doch hatten sie schwere Verletzungen erlitten und mußten in das Knappschafts-Lazarett übergeführt werden.

Allerlei Kriegsbilder.

Die „Gefangennahme des Kaisers“.

Mit welchen Mitteln die feindliche Propaganda arbeitet, um die Bevölkerung ihrer überseeischen Besitzungen, besonders Indiens, über die Kriegsergebnisse zu täuschen, zeigt der Brief eines Deutschen in Bangkok vom 3. Mai d. J., den der Absender an seine Berliner Verwandten geschrieben hat. Wir entnehmen dem Briefe die folgenden Stellen: „Jetzt möchte ich Dir mal etwas berichten, das wert ist, daß es auch andere erfahren. In unserem Geschäft arbeitet ein Chinese, der mit Kapital an einem „Kintopp“ beteiligt ist. Kintopp kommt der Markt und erzählt uns, der „Kintopp“ hätte einen Film von Bathe Freres aus Singapur erhalten. Es war ein Kriegsfilm. Diesmal handelte es sich um etwas ganz Besonderes. Die Inhaber des „Kintopp“ probieren also den Film am Morgen. Der Film rollt ab. Mit einem mal so wurde es dem Chef und mir erzählt, daß sie ganz erstaunt, denn die Lieberchrist lautet: „The German Emperor captured by the English“. Der deutsche Kaiser von den Engländern gefangen genommen. Dieser Film wird in Indien gezeigt, ganz den Telegrammen der Alliierten angepaßt. So wiegen sie ihre Untertanen im Osten ein und stehen vor ihnen als die Sieger. Also der Film rollt weiter ab, und wahrhaftig wird unser Kaiser gefangen genommen! Ich hätte das zu gern mal gesehen, aber der Film ist, ohne daß er hier gezeigt wurde, nach Singapur zurückgeschickt worden. Man hätte den Film eigentlich auflaufen müssen, aber ich hatte es zu spät zu Haus erzählt, und da war er schon wieder fortgeschickt.“

Landesverräter wider Willen.

(a) Als auf die Kunde von der räuberischen Ueberfall der Entente auf Deutschland in allen deutschen Herzen eine Begeisterung ohnegleichen für das bedrohte Vaterland aufkammte, strömten in den Städten neutraler Länder zahllose Deutsche zusammen, die vergebens auf die Gelegenheit warteten, sich in ihre Heimat begeben zu können, da England die wehrpflichtigen Deutschen abfangte, wo es nur irgend anging. An den Sammelplätzen entstanden bald große ergränzungslose deutsche Kolonien, deren Lage von Tag zu Tag schlimmer wurde, da es vielfach an Verdienstgelegenheiten fehlte. Wo der Haß gegen das erwerbslose Deutschland krasser Formen angenommen hatte, wie z. B. in dem zum größten Teil vom englischen Gelde abhängigen Amerika, sahen sich die Deutschen der bittersten Not und den peinlichsten Verfolgungen ausgesetzt. Hunderttausende obdachloser Deutsche, die für ihr Vaterland gern jede Entbehrung auf sich nahmen, lagen z. B. in den Vereinigten Staaten auf der Straße und baten um Arbeit. Als dann jedoch die gewaltigen Munition- und Kriegsmaterial-Aufträge von den Alliierten, hauptsächlich von England, nach Amerika gingen, setzte dort plötzlich eine Hochkonjunktur ein, die sich in einem großen Mangel an Arbeitskräften bemerkbar machte. Jetzt bot man den vorher auf der Straße geduldeten Deutschen die Hand zur Beschäftigung; sie durften Stellung in den Kriegsfabriken unserer Gegner nehmen! Viele, denen der Hungertod entgegengrinst, sind wahrheitsgemäß diesem lockenden Ruf gefolgt und arbeiten nun für unsere Feinde!

Dadurch stärken sie die feindliche Kriegsmacht und laden so eine schwere moralische Schuld auf sich. Aber, wie amlich darauf hingewiesen wird, können sie auch wegen Landesverrat mit Zuchthaus oder Festungshaft bis zu zehn Jahren bestraft werden! Es mag vielleicht manchen unter diesen Personen geben, die sich die furchtbare Tragweite ihrer Handlungsweise nicht überlegt haben; die amtliche Warnung mag da gerade zur rechten Zeit kommen.

Wie man England ausschaltet.

(b) Englische Willkür war bekanntlich so weit gegangen, die neutralen Geschäftsverbindungen untereinander einer peinlichen Kontrolle zu unterwerfen und nach Belieben sogar ganz einzustellen. Die skandinavischen Staaten hatten, da alle Proteste fruchtlos blieben, den Bau eigener Funkstationen geplant, um die englische Kontrolle auszuweichen. Aber die in Kriegzeiten doppelt schwierig herzustellende Verbindung mit Amerika hat diesen Plan bisher nicht zur Ausführung gelangen lassen. Jetzt hat Deutschland zu gunsten der Neutralen eingegriffen. Es beförderte amerikanische Geschäfts-telegramme, die als Funkprübe von der amerikanischen Funkstation Tuxton nach der deutschen Station Elbfest in Hannover gesandt waren, in knapp 16 Stunden an die aufgebundene Adresse. Die Sache ist von größter Bedeutung für den norwegischen Handelsstand, da dadurch, falls Deutschland eine derartige Beförderung solcher Geschäfts-telegramme von und nach Amerika amtlich zulasse, die englische Telegrammenzursur vermieden würde und den norwegischen Geschäftsleuten die jetzigen großen Geld- und Zeitverluste erspart blieben.

Geiz wüßte keine Frauen.

Das stellvertretende Generalkommando des 2. Armeekorps sieht sich, wie aus Stettin geschrieben wird, zu folgender Mitteilung an die Presse veranlaßt: „Es ist zur Kenntnis des stellvertretenden Generalkommandos gebracht worden, daß in gänzlich wüßte Weise von einem Teil der weiblichen Bevölkerung im Alter von 16 bis 20 Jahren den hier in industriellen Betrieben arbeitenden französischen Gefangenen nachgelaufen wird. Dem stellvertretenden Generalkommando sind eine Anzahl Personen namhaft gemacht worden. Es ist festgestellt, daß nicht nur versucht wurde, die Gefangenen durch Winken an sich zu locken, daß gegenseitiger Briefwechsel stattgefunden, sondern daß sogar den Gefangenen von einzelnen Mädchen Schleihtätigkeiten vorgezeigt worden sind. Das stellvertretende Generalkommando sieht im vorliegenden Fall noch diesmal von einer Veröffentlichung der Namen ab, wird aber unweigerlich in Zukunft dazu schreiten.“

Aus aller Welt.

Großstadtegeister. Bei einer großen Berliner Tuchfabrik war seit mehreren Jahren ein beschneider netter junger Mann als Expedient engagiert. Er genoß das uneingeschränkte Vertrauen seines Prinzipals und hatte überhaupt Ausflüchten, dereinst mit dem Geschäft inniger zu verschmelzen. Kein Mensch hatte eine Ahnung davon, daß der freundliche Jüngling das in ihn gesetzte Vertrauen seit Jahren schamlos mißbrauchte, und in jeder Woche große Posten Tuche an fingierte Adressen schaffte, um sie dann weiterzugeben. Er verschaffte sich damit nach eigener Angabe einen „Nebenverdienst“ von zirka 400 Mark pro Monat. Die geschädigte Firma schätzte ihren Schaden auf etwa 30 000 Mark. Im Laufe der Ermittlung-

gen stellte sich heraus, daß der erst Neunzehnjährige ein eigenartiges Doppelleben geführt hat. Mit dem Erlös aus seinen Diebstehlen hatte er eine luxuriöse eingerichtete Bar in der Friedrichstraße erworben, in der des Tages ein sehr üppiges Leben herrschte. Das Urteil wieder einmal in der Reichshauptstadt konnte längere Zeit unschädlich gemacht werden. Der Arbeiter Mag. Vausche war in ein Gebäude eingebrochen, und hatte einige Scherben mit Metall so voll gepackt, daß er sie nicht mehr tragen konnte. Nun suchte er das ganze Grundstück ab, fand auch einen Pferdehals, und gab auf, als Reute erschienen und ihm nach kurzer Verfolgung verhafteten.

Ein Kind zu Tode gemartert. Das Schönbürgergericht in Freiburg verurteilte den 40 Jahre alten Maler Karl Schönbauer zu zehn und seine Frau zu vier Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Beide haben gemeinsam ihr zweijähriges Kind auf furchtbare Weise zu Tode gemartert.

Ein seltsames Vorkommnis trug sich auf der Geraer Straßenbahn zu. Ein Straßenbahnwagenführer ließ plötzlich innerhalb der Stadt seinen Wagen anhalten und blieb ruhig auf dem Wagen. Dann stellten die Fahrgäste fest, daß der junge Wagenführer von einem Schlaganfall gelähmt worden war. Da das in kurzer Zeit der zweite derartige Fall ist, so wird untersucht, ob die Ursache dazu etwa durch Einwirkung von Elektrizität zu erblicken ist.

Einem schrecklichen Tod hat in Wiesbaden ein junger Mensch erlitten, der sich einen Zahn ziehen ließ und gleich hinterher eine Zigarette rauchte. Sofort stellte sich eine heftige Vergiftung ein, die schwere Schmerzen verursachte und schließlich unter furchtbaren Qualen den Tod herbeiführte. Es soll beim Ziehen des Zahns in die noch offene Zahnwunde geraten sein. Wahrscheinlicher ist aber doch wohl die Einwirkung einer Einwirkung, die bekanntlich allgemein vorgenommen wird, wenn auch Gesundheits-schädigungen sehr selten vorkommen.

Riesstragodie in Prag. Der Infantent Joseph Wanktschel hatte auf einer Brücke in Prag Waage, als zufällig seine Geliebte mit einem anderen Mann in Arm daherkam. Während vor Eifersucht, schoß er sie nieder und vermundete sich selbst darauf schwer durch einen Schuß in die Schläfe.

Im Silberkranz.

Kamen, 24. Juli. Die Eheleute Eberhard Berger, Hammerstraße hier, begehen Sonntag, den 25. Juli, das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Wir wünschen dem Jubelpaar im Silberkranz, daß es ihm noch weiteren 25 Jahren gemeinsamen Erdenwallens vergönnt sein möge, auch den Tag der goldenen Hochzeit in Gesundheit und Zufriedenheit zu erleben.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosige, jugendliche Aussehen und ein blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferdseife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co. Radebeul, 4 Stück 50 Pf. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammeltweich. : : : Tube 80 Pf.

280

Arbeiter-Hosen.

Arbeiter-Jacken.

Stots sortiertes Lager.
Solide und strapazierfähige
Qualitäten.
Sorgfältigste Verarbeitung.

Leichte Sommerkleidung

in grösster Auswahl.
Billigste Preise.

W. Liesegang, Methler.

Bringe am Montag auf dem Wochenmarkte einen größeren Posten

la. Holländer u. Edamer Käse

zu staunend billigen Preisen zum Verkauf.

B. Pelzer.

Gieblannen

Fliegenbränke

empfiehlt

Carl Müller

Kamen. 802

Geschäfts-Trauer-Drucksachen

liefert schnell und in geschmackvoller Ausführung die

Buchhandlung

der

„Kamener Zeitung“

Weststrasse 10.

Fahrräder

neueste Modelle
in allen Preislagen
Luftschläuche und Mäntel,
sowie

Ersatz- und Zubehörteile

staunend billig. Nähmaschinen
neue u. wenig gebrauchte, ausserst
preiswert. Sämtliche Reparaturen
prompt und sachgemäß.

C. Schlüter, Dortmund

Hoher Wall 38, Körnerplatz,
neb. der Martinschule. Fern. 5388

Große Auswahl in Gas-kotherden

finden Sie bei

Carl Müller

Kamen. 790

VICTORIA BRUNNEN

Oberlahnstein %Ems
fürliches Mineralwasser
vielfach preisgekrönt

1915
Mr. 88
Rätsel und Spiel.
Witz und Humor.

Er scheint am
Sonnabend,
oder deren
zelle oder d

Hr.

Die 5.
Kriegs

Berichte d
W Große
Mitteilung d
Desfil

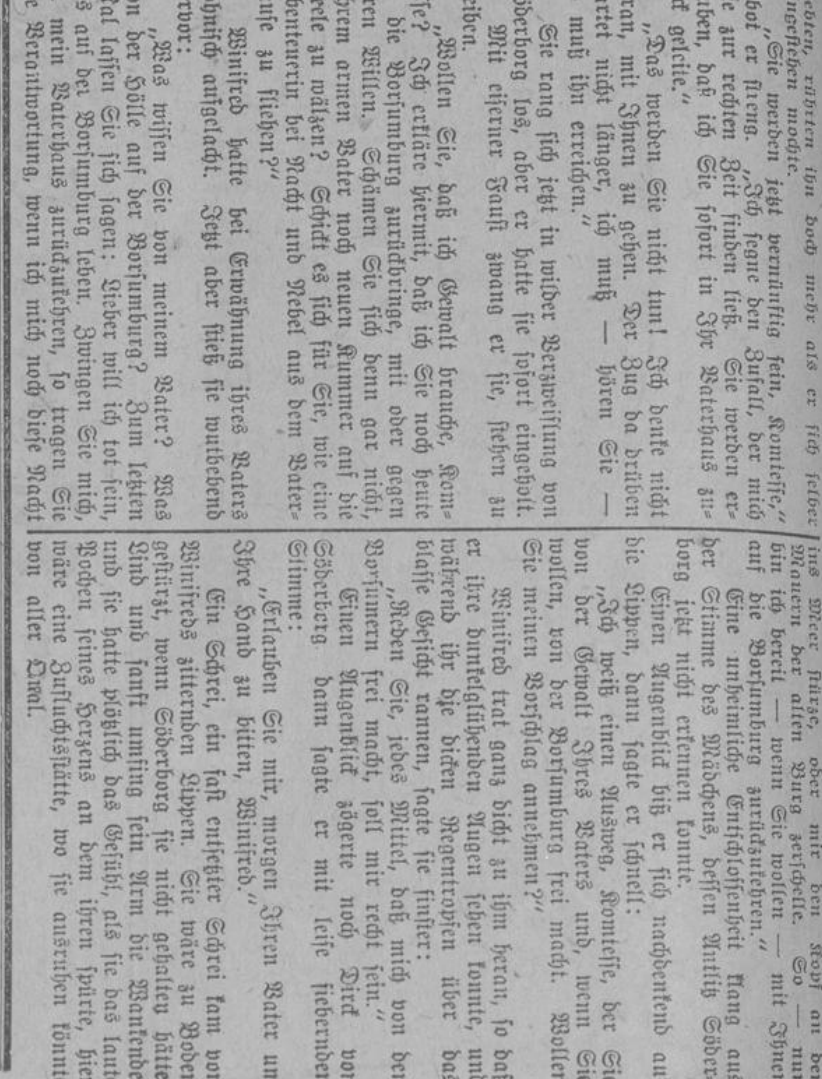
Die Arm
siegte bei S
russische Arm
Kampf, Mari
den deutschen
Gegend Noz
zu schlagen u
ist seit Begin
auf 27 000
40 Maschi
füllte und G
reiche Bagage
gewachsen.
gefangen
sähen, unmit
Armee des C
obert und
zwischen bei
Küste stehen
Weiter nördl
Truppen gege
Kämpfen zw
sel wurden
fangene,
schinengen
shan und Pr
läßt sich noch
sicht auf fielen
Tage 1750
schinengen
sch der Wif
Truppen die

W Große
Mitteilung d

Bei der
landen Kämp
katt. Gester
fangene e
der Jesia sü
Dembowo, 10
waffi, wurde
Karew ist
von südli
überschrit
nähern sich
weillich diese
derhandes d
Gzowo errei
mehrere Stei
und südlich
Sisla und

W Große
Mitteilung d

Südbö
Von der
Jenice (u
leind über
Zwangser
näher an d
Zwischen W
Kampf hart
Sofal wur
Bridenlopf
giges Regim
aus. — Den
rischen ruf
hen von A
Generalfeldm



der letzten Zeit sehr häufig bei Frauen beobachtet wurden, vielfach die bühne, ausgefallene Blume die Schuld trage. Ein bieler Abbe beobachtete sich die Frauen sehr rasch gewöhnt und schon lange keine wahre Beirathung uns gegen an sich reifen. In diesem Zweck schaden die Amerikane Vertreter nach Gedicht, in der Doffnung, infolge der Artigkeit den vernünftigen, schmerzlichen, Gehöriger Gehörte.

1892
 Heimkehr ostlicher galizischer Bauern in ihre Dörfer

[illegible][illegible]